

Lukas Rediger Tel: 058 105 99 57, lukas.rediger@bd.zh.ch
Christoph Thalmann Tel: 058 105 98 18, christoph.thalmann@bd.zh.ch
 Fax: 058 105 98 31
 Adresse: Eschikon Postfach, 8315 Eschikon

Rindvieh-Aktuell 06 / 2015

Auf die Eigenremontierung der Milchviehherde verzichten Wo liegen die Chancen und Gefahren

In der Auslagerung der Milchkuh-Remontierung besteht durchaus Potential, die Wirtschaftlichkeit zu verbessern. Was gilt es dabei zu beachten?

In der aktuellen Situation mit den tiefen Milchpreisen stellt sich die Frage, wo noch weitere Kosten gespart werden können. Neben der regelmässigen Überprüfung der Futter- und Maschinenkosten, besteht ein weiteres Potential in der Auslagerung der eigenen Aufzucht. Das heisst, dass abgehende Kühe nur noch durch zugekaufte Tiere ersetzt werden.

Chancen bei der Auslagerung

Um die Entscheidung zu treffen ob es Sinn macht die Aufzucht auszulagern, helfen folgende Ausführungen:

- Besteht die Möglichkeit die Milchproduktion auszudehnen? Kann der Platz der Aufzuchtstiere mit geringem Aufwand für Galtkühe genutzt werden, so dass die Kuhanzahl ausgedehnt werden kann?
- Da die Besamungen nur noch mit Mastgenetik erfolgt, ist der Erlös aus dem Verkauf der Tränkekälber höher.
- In der Regel steigt die Nutzungsdauer, da weniger Kühe ausgemerzt werden. Es „muss“ kein Platz für nachkommende Rinder gemacht werden.
- Der Betriebsleiter kann sich auf die Milchproduktion konzentrieren. Je nach Einrichtung kann damit täglich Zeit gespart werden.

Gefahren

Wird keine eigene Aufzucht betrieben bestehen auch gewisse Gefahren die berücksichtigt werden müssen:

- Krankheiten wie z.B. Mortellaro, Eutererkrankungen, usw. können eingeschleppt werden.
- Es kann nicht mehr die eigene Zucht betrieben werden. Damit besteht auch die Gefahr, dass die zugekauften Kühe nicht dem Betriebsziel entsprechen.
- Liquidität muss gegeben sein.
- Eine gute Zusammenarbeit mit dem Händler, welche die Kühe bringt, könnte schwierig sein.

Daraus lässt sich ableiten dass es von grösster Wichtigkeit ist, dass die Kühe von Züchtern zugekauft werden, mit denen man ein gutes Verhältnis hat. Diese sollten ähnliche Betriebsziele und gesunden Tieren vorweisen können. Das Gespräch suchen mit möglichen Partnern, macht diesbezüglich Sinn.

Wie viel an zusätzlichem Einkommen generiert werden kann, steht und fällt mit den eigenen Aufzuchtkosten, den Preis der für Zuchtkühe bezahlt werden muss und der Möglichkeit durch die Auslagerung der Aufzucht, die Milchproduktion auszudehnen.

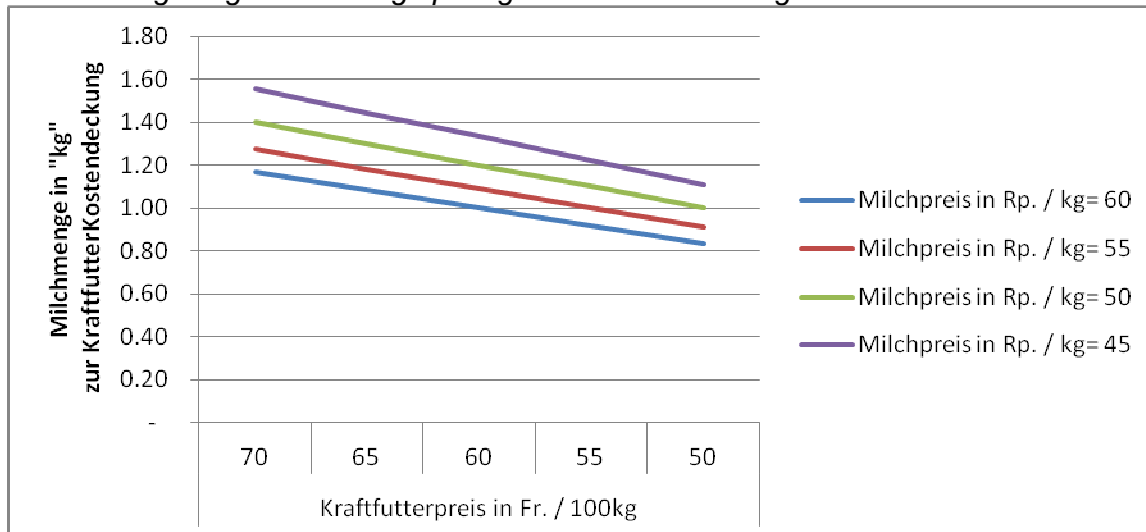
Um dies für den eigenen Betrieb detaillierter abzuklären, kann das Programm „Lohnt es sich die Remontierung auszulagern“ Hilfestellung bieten. In den gelben Feldern können die betriebseigenen Daten eingetragen werden. Das Programm kann unter folgendem Link herunter geladen werden:
<http://www.strickhof.ch/fachwissen/milchwirtschaftliche-beratung/milchproduktion/checklisten-publikationen/>

Bei tiefem Milchpreis Kraffuttermengen strenger prüfen! – eine Anleitung

Die Milchmenge hängt auf den meisten Betrieben direkt vom Kraffuttereinsatz ab. Der Kraffutterpreis verändert sich nicht parallel mit dem Milchpreis – eine tiefere Produktionsmarge für den Milchproduzent ist die Folge.

Sinkt der Milchpreis bei gleichbleibenden Kraftfutterkosten, so „müsste“ mehr Milch aus der gleichen Menge Kraftfutter gemolken werden, um das Kraftfutter zu bezahlen (Graphik 1). Dies ist in der Regel nicht möglich. Das bedeutet, dass wer weniger Kraftfutter geben kann ohne Milch zu verlieren, dies zwingend tun muss.

Zur Kostendeckung nötige Milchmenge pro kg Kraftfutter in Abhängigkeit von Milch- und Kraftfutterpreis.



Leistungsfutter

Auf Stufe Betrieb gibt es nur eine Variante, das Einsparungspotential auszuloten. Es muss weniger oder mehr Kraftfutter zugeteilt werden und dann die Veränderung geprüft und deren Wirtschaftliche Auswirkungen berechnet werden. Dabei kann jeder selber entscheiden, ob er direkt Kraftfutter reduzieren oder vorsichtiger, zuerst dazu geben und dann erst reduzieren möchte:

1. Allen Tieren in der Produktionsphase -0.5kg Leistungsfutter mehr zuteilen. Dabei notieren, wie viele kg Leistungsfutter jetzt pro Tag verfüttert werden.
2. Veränderung der produzierten Milch- und Kraftfuttermenge (Total, nicht pro Kuh) prüfen – Dauer der Testphase: einige Tage bis eine Woche. Wer die Möglichkeit hat, kann den Test auch direkt über den Mischwagen laufen lassen. Allerdings sind dann die Startphasentiere mit betroffen.
3. Berechnen, ob die Franken, die in Form von Kraftfutter „investiert worden sind“
 - a) einen Gewinn abwerfen
 - b) die Kosten +/- gedeckt sind
 - c) einen Verlust ergeben.

Wenn...	→	Dann...
A) Gewinn		Laufen lassen, allenfalls zweite Steigerung abschätzen bzw. in Betracht ziehen.
B) Kosten +/- gedeckt		Wieder 0.5kg zurück oder allenfalls so lassen.
C) Verlust		0.5kg zurück auf Ausgangslage– warten , das selbe Prozedere mit 0.5kg weniger bzw. mehr als Ausgangslage.

*= Nur Produktionsphasentiere / Roboterbetriebe mit freiem Verkehr sollen die 1.5kg min. Menge nicht unterschreiten. / Alles Kalkulatorische

4. Diesen Versuch im 2 bis 4 Wochentakt wiederholen.

Ausgleichsfutter

Der Harnstoffwert wird vielfach für die Beurteilung der Proteinversorgung bei der Milchkuh verwendet. Die Praxis zeigt unweigerlich, dass je nach Ausgangslage, viele Betriebe sich problemlos zwischen 17 bis 20mg/dl bewegen können, ohne Milchmenge zu verlieren.

Nutzen Sie das Einsparungspotential oder rufen Sie uns bei Fragen dazu an!

freundliche Grüsse
ihr Strickhof Fachbereich Milchproduktion